

- + Übersicht
- + Veranstaltungskalender
- + **Aktuelle Nachrichten**
- + Links
- + Themen
- + Laien
- + Arbeitswelt
- + Beruf und Familie
- + Eine Welt
- + Umwelt
- + Bauen und Mieten
- + Zeitzeugenprojekt
- + Bistumsjubiläum 2007
- + Heinrichsfest
- + Lagepläne
- + Sitemap

[Druckversion](#)
[Seite versenden](#)

Kirche und Gesellschaft Hand in Hand

Ausstellung spiegelt 60 Jahre Bundesrepublik in kirchlichen und weltlichen Ereignissen – 200 Gäste und Zeitzeugen kamen zur Eröffnung

Bamberg (bbk). Kirche und Gesellschaft waren bei der Entstehung der Bundesrepublik Deutschland über weite Strecken miteinander verbunden, so lautete der Tenor der Eröffnung der Wanderausstellung „Unsere Zeit – Zeitzeugen erinnern sich“ im Kreuzgang des Bamberger Doms am Donnerstag, 7. Mai 2009. Erzbischof Ludwig Schick ermunterte die 200 Gäste, im Rückblick auf 60 Jahre Bundesrepublik auch das eigene Leben sprechen zu lassen und sich als Kirche weiterhin in die gesellschaftliche Entwicklung einzubringen. Ohne kirchliches Engagement wären Wiederaufbau und gesellschaftlicher Neuanfang nach 1945 und 1989 undenkbar gewesen.

Die vergangenen 60 Jahre zeigten eindrucksvoll, wie sich die deutsche Kultur verändert und Kirche dabei mitgewirkt hätte, griff Erzbischof Ludwig Schick den Gedanken auf. So ginge der Wortlaut der Präambel und des ersten Artikels im Grundgesetz auf den Einsatz der Kirche zurück: „Die Würde des Menschen ist unantastbar.“ Auch beim Wiederaufbau in der Erzdiözese spielte die katholische Kirche eine entscheidende Rolle; sie gründeten das Siedlungswerk Joseph-Stiftung und errichtete Häuser für Ausgebombte und Vertriebene. Selbst die Bewegung der 68er wurzelte anfangs in kirchlichem Geist, so Schick: Die Kritik an der Wiederaufrüstung mit der Gründung der Bundeswehr, an Atomkraft und Umweltverschmutzung gründe auf christlichen Überzeugungen. Heute stehe die Kirche vor ähnlichen Herausforderungen: Die demographische Situation verschiebe sich, die Zahl der Katholiken nehme ab, die soziale Integration bleibe aber Aufgabe der Kirche.



Foto: Bärbel Meister

Oberfrankens Regierungspräsident Wilhelm Wenning, Erzbischof Ludwig Schick und einer der beiden Ausstellungsmacher, Franz-Josef Rother (v.l.n.r.), eröffneten die Wanderausstellung "Unsere Zeit - Zeitzeugen erinnern sich", die noch bis zum 17. Mai 2009 im Kreuzgang des Diözesanmuseums zu sehen ist.

[Weitere Bilder...](#)

An die Besucher der Ausstellung wandte sich der Erzbischof als „Zuschauer“. Die Ausstellung stelle die Ereignisse der vergangenen 60 Jahre „zur Schau“, die Wahrheit läge dabei im Auge des Betrachters. „Nicht was wir sehen, wohl aber wie wir es sehen, bestimmt den Wert des Gesehenen“, meinte Schick in Anlehnung an Blaise Pascal und ermunterte, gerade in der beispiellosen Dynamik des Wiederaufbaus nach dem Zweiten Weltkrieg das Wirken Gottes in der Welt zu erkennen. Schick appellierte an die Besucher, im Rückblick auch das eigene Leben sprechen zu lassen. „Wir sind alle Zeitzeugen oder sollten es werden“, ermunterte er.

Wilhelm Wenning, Regierungspräsident von Oberfranken, erweiterte die Jahrestage um ein weiteres Jubiläum: Er erinnerte an 160 Jahre „Verabschiedung der ersten deutschen Verfassung“ in der Frankfurter Paulskirche am 27. März 1849. Der damals erstellte Katalog der Grundrechte gehöre noch heute zum „Kern unserer demokratischen Tradition“. Seit damals, so zitierte er den Bundespräsidenten Helmut Köhler, sei die Forderung nach gleicher politischer Teilhabe, nach Grundrechten und Rechtsstaatlichkeit in Deutschland nie mehr verstummt, bis diese Ziele 1949 mit der Gründung der Bundesrepublik und 1989 mit dem Mauerfall erreicht waren. Dennoch gerate dieser historische Moment als „bloßes“ Geschichtswissen bereits wieder in Vergessen, bloß Erlerntes verschütte allzu rasch. Die Ausstellung „Unsere Zeit“ lasse die Vergangenheit dagegen in Gestalt der Zeitzeugen konkret fassbar werden und rücke Geschichte neu ins Bewusstsein. Heute, da bar jeden politischen Verständnisses offen diskutiert werde, ob die DDR ein Unrechtsstaat gewesen sei, sei es umso wichtiger, politische Geschichte an authentische Zeitzeugnisse rückzubinden.

In diesem Sinne freute sich Ursula Tilch, eine der zahlreichen Zeitzeugen, die zur Eröffnung nach Bamberg gekommen waren, über die klare und übersichtliche Aufbereitung der historischen Fakten. 1946 gehörte die Zeitzeugin zu den Journalisten der ersten Stunde. Sie arbeitete für die Fränkische Presse Bayreuth, heute Nordbayerischer Kurier – damals noch mit dem so genannten Hellschreiber: Aus endlos langen Papierbahnen, dicht beschrieben mit Meldungen aus aller Welt, schnitt man die für die Leser relevanten Nachrichten aus, kopierte sie auf DIN A4-Seiten, die dann geheftet und vervielfältigt wurden.

Ein weitere Komponente bei der Eröffnung der Ausstellung war die Musik der Deutschen. Jeweils ein geistliches und ein weltliches Lied im Wechsel, zeichneten Stefan Hoffmann (Gesang) und Johannes Klehr (Piano) die Entstehung der Bundesrepublik musikalisch nach. In der Musik verband sich die christliche Zuversicht mit dem Wunsch nach Aufbruch und Erneuerung.

Die Ausstellung ist noch bis zum 17. Mai 2009 im Diözesanmuseum Bamberg zu sehen (Dienstag bis Sonntag, von 10 bis 17 Uhr). Anschließend, vom 22. Mai bis 21. Juni 2009, macht sie im Caritas-Pirckheimer-Haus, Königstraße 64, in Nürnberg Station.

Die Ausstellung kann im Projektreferat, bei Sandra Wahl, Telefon: 09 51 / 502 552, Fax: 09 51 / 502 555, E-Mail: projekte@erzbistum-bamberg.de gebucht werden.

Datum: 11.05.2009

Stefanie Hattel

[< Zurück](#)